

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einfl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Selbstentlast. 1,00 RM. Postbezugsmonatlich 2,00 RM. einfl. 43 Pf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandbestellungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreis

Heute beginnt der Wintersport-Roman "Sonne über Garmisch-Partenkirchen" von L. Interberg

Postadresse: Dresden-A., Postfach 12760 • Fernruf: Ortsverlehr Sammelnummer 24661, Fernverlehr 14194, 20224, 27981-27983 • Teleg.: Benette Dresden • Berliner Fernruf: Dresden 2660 - Mehrerlangte Einblendungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezahler keinen Anspruch auf Ersatz.

Nr. 31 x

Mittwoch, 6. Februar 1935

43. Jahrgang

Flandins Bericht über London

Erste Sitzung des Reichsrengerichtes - Goebbels über die Aufgaben des deutschen Films - Reichwehrrpatriolle im Schnee vermisst

„Aufrichtige Zusammenarbeit“

Rundfunkansprache des französischen Ministerpräsidenten

Der Londoner Luftstift

Paris, 5. Februar. (Durch Funksprache)
In einer Rundfunkansprache an das französische Volk wolle der Ministerpräsident Flandin, wie er einmütig erklärte, so klar wie möglich den Geist und die Tragweite der Londoner Ergebnisse darlegen. „Wir wissen alle“, so erklärte er, „daß Deutschland seit einigem Jahren seine Rüstungen erheblich erhöht hat. Es hat sich praktisch von einem Teil der ihm vom Versailler Vertrag auferlegten Verpflichtungen freigesetzt. Sie werden verheerend auf die Welt im allgemeinen und auf Europa insbesondere einwirken. Sie werden verheerend auf die Welt im allgemeinen und auf Europa insbesondere einwirken. Sie werden verheerend auf die Welt im allgemeinen und auf Europa insbesondere einwirken.“

und sehr rasch einigen können. Ich kann hinzufügen, daß wir auch den Abschied bestimmter Verpflichtungen vorbereitet haben, die das bisher nicht verwirklichte Verdict haben, eine sofortige Aktion gegen den Krieg herbeizuführen. Der Vollständigkeit der Annahme gegen den Frieden wird künftig die sofortige Antwort des Gegenseites gegen den Krieg gegenüberstehen. Ich für meinen Teil will nicht daran zweifeln, daß die übrigen zum Abschluß dieses Vorschlages anfordernden Teilnehmer ihm beitreten. Aber wir haben auch vorgezogen, daß sich die britische und die französische Regierung sofort nach Eingang der Antworten ins Einverständnis setzen. Nach meinem Dafürhalten ist die Betätigung dieses gemeinsamen französisch-englischen Willens, dem Luftstift den Namen der Bündnisse der friedlichen Völker entgegenzusetzen, ein entscheidender Schritt auf dem Wege des Friedens.

Ein Blick in die heute vorliegenden Pressestimmen aus London und Paris zeigt, daß noch sehr viele Unklarheiten über zahlreiche Einzelheiten des umständlichen Londoner Schlußberichts bestehen. Je genauer man das Londoner Dokument liest, desto mehr Fragen ergeben sich - Fragen, auf die heute noch keine klare Antwort zu erhalten ist. Man scheint auch nicht überall die einzelnen Punkte übereinstimmend anzusehen, und es zeigt sich eine gewisse Verschiedenheit im Ton der Pressebeurteilungen in Paris und London.

Überall in der Welt worte man auf bestimmte Ausdrücke der einzelnen Punkte. Das ist zunächst Aufgabe der englischen und französischen Staatsmänner. Ramsay MacDonald und Sir John Simon haben gestern auf verschiedene Anfragen im Unterhaus bereits geantwortet, und der französische Ministerpräsident Flandin hat eine große Rundfunk-

ansprache an das französische Volk gehalten. Aber auch diese offiziellen Äußerungen bieden noch nicht alle Zweifel, und man wird in Deutschland wahrscheinlich als unzufrieden sein müssen, bis das Dokument und alle seine Auswirkungen vollständig eingehend geprüft sind und bis die Auffassungen aus dem Londoner und Pariser Staatsverträgen vorliegen, die zur endgültigen Stellungnahme unbedingt notwendig sind.

Daß man sich in Deutschland der großen Bedeutung der Londoner Abmachungen bewußt ist, davon haben wir schon öfters geschrieben. Auch gibt es niemand in Deutschland, der nicht den großen Anteil Englands an der Wiederherstellung des internationalen Weltfriedens voll und ganz anerkennt. Die völlig negative Haltung, die noch vor einiger Zeit maßgebende Londoner Kreise zeigten, hat sich geändert. Man hat erkannt, daß ohne Beteiligung Deutschlands ein großer Friedenspakt auf dem europäischen Kontinent, an dem England ein lebhaftes Interesse hat, nicht möglich ist. Auch ein so harter und teilweise ungehörig-ordentlich unangehöriger Kritiker, wie es Garbutt, der Herausgeber des „Observer“, in den letzten zwei Jahren gewesen ist, definiert sich heute zu einer realistischen Auffassung der Dinge und erklärt in seinem Kommentar ausdrücklich: „Wir müssen Deutschland Gleichberechtigung geben, ohne Rücksicht darauf, was nach dem Versailler Vertrag angeheißelt ist.“ Und gibt offen allen englischen politischen Kreisen den Rat, endlich aufzuhören, auf den Sturz des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland zu rechnen.

Was der Rundfunkrede, die Flandin gestern in Paris hielt, spricht ein neuer Ton, der sich von dem Barthous stark unterscheidet. Evident ist es, schließlich, daß der durch Barthous' Rolle vom 11. April 1931, in der jede Violation der Rüstungsfrage abgelehnt wurde, erreichte rote Punkt nunmehr überwunden zu sein scheint. Auch Frankreich bekennt sich durch den Mund Flandins zur Notwendigkeit einer allgemeinen Rüstungskonvention. Auch Flandin betont, daß Deutschland frei und gleich wie alle anderen verhandeln müsse.

In dem umständlichen Londoner Schlußbericht kommt das Wort „frei“ gleich zweimal vor, und es wird mit Betonung von einer allgemeinen Regelung gesprochen, die frei zwischen Deutschland und den übrigen interessierten Mächten vereinbart werden soll. Das ist sicher ein Fortschritt zu begrüßen. Aber die bisher noch nicht gelöste Frage ist eben, was unter diesem inhaltlich schwereren Wortlein „frei“ zu verstehen ist. Jedermann in Deutschland fragt sich ja, ob die einfache Zustimmung zu vorher zwischen interessierten Mächten vereinbarten Verträgen, wie Versailler, oder den römischen Protokollen mit dem Begriff der Arbeit vereinbart werden kann. Voraussetzung freier Vereinbarungen ist es, daß alle beteiligten Länder auf dem Boden der Gleichberechtigung verhandeln. Ein wenn auch Deutschland auf diesem festen Boden steht, sind erfolgreiche Verhandlungen möglich.

Gleichheit ist kein Zauberwort, Artikel, den wir durch irgendwelche Zuständnisse erlangen müssen. Wir können uns nicht in Verhandlungen hineinziehen lassen, deren Endziel völlig unklar ist, bevor wir nicht den festen Boden der Gleichberechtigung unter den Füßen haben. Zerstört endet auch diese neue Fahrt zum Frieden wieder wie so viele vorher unternommene Fahrten im Sande.

Daß Deutschland eine allgemeine Regelung der europäischen Beziehungen und eine Befriedung des Kontinents im eigenen Interesse und im Interesse Gesamt Europas anstrebt, ist selbstverständlich, sollte nach den vielen Erklärungen des Führers jedermann klar sein. Die Londoner Vorhänge werden also nicht im Geist eingehalten oder gar böswilligen Mißtrauens gestiftet werden, sondern mit dem Willen und dem ernstlichen Verlangen, auch von deutscher Seite einen positiven Beitrag zur Befriedung Europas zu leisten. Aber man muß Deutschland auch die Möglichkeit bieten, diesen Beitrag leisten zu können. Und das kann nur durch die vorherige Aufklärung der wahren, uneingeschränkten Gleichberechtigung und Souveränität geschehen. Denn aber kann London der Ausgangspunkt für Verhandlungen sein, die zum Weltfrieden führen.

Große Pariser Erwartungen

Stimmungsmache für den Ostpakt

Telegramm unfres Korrespondenten

II. Paris, 5. Februar

Ministerpräsident Flandin ist gestern mittags schon mit dem Auazens in Paris einetroffen. Unterwegs ließ er sich zwischen Mittel und Erde zu einigen Erklärungen an die mitreisenden Journalisten herbei. Er beklagte sich dabei, daß er eine neue Sicherheitsgarantie für Frankreich mitbringe.

Insgeheim auch eine Garantie für den europäischen, in der Gegenwart in der Welt besteht, nicht anzubedenken. Das englische Volk ist davon ebenso überzeugt wie das untrige. Auch haben wir gemeinsam beklagten können, daß die Rückkehr Deutschlands in den Völkerverband gleichgültig mit dem allgemeinen Programm der Sicherheit und der Rüstungsbeschränkung erfolgen müsse.

Das Problem der Rüstungen und Effektvollwerke ist am schwersten zu lösen.

Es ist in der Tat unkenntbar von der Sicherheit, die jede große oder kleine Nation für sich selbst und durch sich selbst sicherzustellen das Recht hat. Die Suche nach Sicherheitsgarantien und die Angleichung der Durchführungsmodalitäten sollte seit Jahren das Hindernis dar, gegen das der Friedenswille der Regierungen und der Völker sich nicht. Unsere europäischen Freunde haben uns gebeten, unsere Willen zum Abschluß einer allgemeinen Konvention der Rüstungsbeschränkung die frei verhandelt werden soll, zu bekräftigen. Wir haben dem zugestimmt und dabei daran erinnert, daß Frankreich ebenso wie das mitunterzeichnete England der Erklärung vom Dezember 1932 über die Gleichberechtigung in der Sicherheit für alle treu bleibt. Morgen also - und das wünschen wir lebhaft - werden Verhandlungen wieder aufgenommen werden können zum Abschluß dieser allgemeinen Rüstungskonvention.

Ich hoffe, daß Deutschland, das kürzlich seinen Friedenswillen bekundet hat, diese Gelegenheit, ihn zu beweisen, ergreifen wird. Dieses große Volk muß gleich uns „Legement oder Librement“ an dem so wünschenswerten Aufbau der europäischen Sicherheit teilnehmen. Die Sorge um unsere Sicherheit hat uns nie die Sicherheit der anderen vergessen lassen. Die Weltwaffe ist unsere wiederholte Mittel der Überwachungs- und Kontrollen der gemeinsamen Regierungen gewesen. Kein um sein Gesicht besorgtes Volk kann sich auf diesem Gebiete eine ausgesprochene Unterlegenheit gefallen lassen. Dagegen bildet die sichere Lieberlegenheit der Verteidiger des Friedens gegen den einmaligen Angreifer, um mit Sir John Simon zu sprechen, die entscheidendsten Verteidigungsmaßnahmen. Es ist beabsichtigt, daß

die Festigung des Friedens durch Zustimmung auf Erwerbungen steht, die sich auch jenseits des Kanals geltend gemacht hatten. Auf diese Weise haben wir

diese angebliche „Cocarno in der Luft“

ist er in sehr unklaren Urteilen zu erkennen. Zahlreiche Fragen bleiben noch ohne Antwort. Hier in Paris zweifelt jeder daran, daß, nachdem Deutschland ausdrücklich dazu eingeladen worden ist, man ihm auch endlich eine militärische Zusage machen wolle. Bisher weiß man weder, wie weit man dazu bereit ist, noch darüber, welche anderen Garantien Deutschland nun in dem geplanten neuen Pakte erhalten soll. Es betrüblich, wenn die Entscheidung so einfach, wie die französische Presse es heute hinführen möchte, und die allgemeine öffentliche Meinung in Deutschland hat sich das Wort „frei“ nur als leeres Geräusch. Die telegraphische Meldung des „Times“ aus Berlin, daß noch heute Abend eine deutsche Antwort überreicht werden solle, erscheint selbst einem weichen Kritiker sehr wertvoll. Man sieht aber daran, wie eilig es Paris hat, daß es also möglich

die Stimmungsmache der letzten 48 Stunden

auszunutzen möchte, um zu irgendeinem für Paris günstigen Gesamtresultat zu kommen.

Und die direkte Ansprache zwischen Berlin und Paris?

Niemand, weder in der Presse, noch in der persönlichen Ausprache, sagt ein Wort über die Möglichkeit, die in ihr für den Frieden in Europa liegen würde. Niemand will glauben, daß der angebliche Londoner Deal zur Befriedung noch ein Umweg ist, der in der praktischen Durchführung durch das Versailler sogar noch über Sibirien nach Berlin führt.

Rom und das „Lustlocarno“

Telegramm unfres Korrespondenten

Rom, 5. Februar

Die Zustimmung, mit der Rom das Ergebnis der Londoner Verhandlungen begrüßt, liegt durchaus auf der neuen Linie der italienischen Außenpolitik. Man betrachtet hier die Londoner Verhandlungen als folgerechte Entwidlung der römischen Besprechungen zwischen Mussolini und Canal. Daher wird in den amtlichen römischen Kreisen besonders die britische Zustimmung zum italienisch-französischen Konsultationsabkommen über Dalmatien unterzogen. Die in London vereinbarte Verbindung der Rüstungsfrage mit dem Problem des Wiederbeitritts Deutschlands in den Völkerverband und des Ostpaktabkommens wird in Rom als „unzulässiges Kompromiß“ zwischen der englischen und der französischen Seite betrachtet, dem der Plan des Vorkriegsabkommens zwischen den Westmächten, das sogenannte neue „Lustlocarno“, hervorgerufen. In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß die Einzelheiten des Planes genau geprüft werden würden, bevor Italien seine Zustimmung geben könne. Man wird jedoch mit dem Beitritt Italiens zu diesem Pakt rechnen können, denn ein nur auf London und Paris beschränktes Abkommen hätte Italien in eine gewisse Isolierung gedrückt.